

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



Bezugspreise:
 monatlich 2.— M., vierteljährlich 5.— M., halbjährlich 10.— M., jährlich 18.— M.
 Bei der Post kosten die „W. N.“ abgeholt ebensoviel wie bei Zustellung ins Haus.
 Einzelnummern 1.— M. — Die Bezüge der Wiesbadener Neuesten Nachrichten sind laut Versicherungsbedingungen mit 500 Mark gegen üblichen Unfall bei der Münchener Lebensversicherungsanstalt in Nürnberg versichert.

Abonnementpreise:
 Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien:
 Die 34 zum breiten Monatsheft oder deren Raum: 2.— M. 2.— M. 10.— M. 12.— M.
 Das Monatsheft: Die 90 mm breite Monatsheft: 2.— M. 2.— M. 10.— M. 12.— M.
 Nachlag bei Abbestellungen ohne Zustellung und Geldrückstellungen nach Nach. — Bei geringerer Bezahlung der Abbestellungen durch Klage und bei Postverweigerung durch die jeweilige Postbehörde.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 99

Montag, den 1. Mai 1922.

37. Jahrgang

Der Kampf um Rußland.

Nach außen hat es den Anschein, als ob die Genueser Verhandlungen zu einem völligen Stillstand gekommen seien. Wohl lagen noch einige Unterkommissionen, aber das Kernproblem, die Hilfe für Rußland und für die anderen schwachen Länder, hat immer noch nicht zu einer Einigung geführt. Hinter den Kulissen wütet ein stiller, aber lebhafter Kampf um Rußland und die verschiedenen Ansichten, die in der Antwort der Alliierten auf die Note und den Begleitbrief Tschitschewins zur Geltung kommen — möchten.

Es ist bezeichnend, daß keine Seite sich mit dem Vorwurf belegen möchte, die Konferenz zum Zusammenbruch gebracht und die unabsehbaren Folgen eines solchen Scheiterns verursacht zu haben. Barthou hat die angekündigte Abreise nach Paris aufgeschoben, Lloyd George versucht den französischen Wünschen entgegenzukommen, Tschitschewin hat einen aufklärenden Brief an Barthou gerichtet, der Frankreich goldene Brücken bauen soll. Der heutige Tag dürfte über den um die russische Frage entbrannten Kampf entscheiden und voraussichtlich zur Festlegung einer Antwort auf die russischen Anschuldigungen führen, die den englischen und französischen Standpunkt in einer Note vereinigt. Dies besagt auch folgender Sonderbericht aus Genua:

Die Stellung der Neutralen.

Genua, 1. Mai. Der pol. Unter Ausschuss hat in der Sitzung am Samstag die vom Redaktionskomitee vorgeschlagene Verschmelzung des englischen und französischen Memorials als einen einheitlichen Text genehmigt. Bei der Rußland in diesem Wortwort versprochenen Hilfeleistung werden keine Richtlinien für die zu gewährenden Kredite aufgestellt, sondern es wird nach dem Vorschlag von Bundesrat Rotta den einzelnen Staaten anheimgestellt, zu tun, was jeder für ratsam hält. Anhalt des englischen Vorschlags, daß jeder Staat für sich das Hilfeangebot macht, schlug Rotta eine kurze Formel vor, wonach sich alle Staaten moralisch verpflichten, nach ihren Kräften, Möglichkeiten und Umständen am Wiederaufbau mitzuwirken. Großbritannien hat im voraus die umfangreichsten Kreditvorschläge gemacht und auch das größte Interesse am Wiederaufbau Rußlands gezeigt. Gegen den Schweizer Vorschlag erhob der polnische Außenminister den Einwand, daß er Polen in dem Memorial an Rußland besonders erwähnt sehen möchte.

Bei der artikelweisen Beratung des Memorials entspann sich sofort eine lebhafte Debatte über den ersten Artikel, wonach die Sowjetregierung sich verpflichten muß, keine revolutionäre Propaganda im Auslande zu betreiben und zu unterstützen. Brattiano stellte für Rumänien den Antrag, daß in diesen Verpflichtungen auch die Verpflichtung aufgenommen werde, daß Sowjetrußland auch die Schulden mit der territorialen Unversehrtheit anerkennen müsse. Rumänien warf die Frage von Reparationen auf und Lloyd George schloß sich diesem Antrag an.

Der schwedische Ministerpräsident Branting erklärte, daß dieser Frage enthalten zu müssen, um nicht den Friedensverträgen zuzustimmen. Rotta ergriff die Gelegenheit, um die Stellung der Neutralen zu den Friedensverträgen darzulegen und betonte, die Schweiz habe die Einladung nach Genua als einer der ersten Staaten unter der Voraussetzung angenommen, daß in Genua die Friedensverträge nicht besprochen würden. Wir sind mit dem Willen zur Mitarbeit nach Genua gekommen, erklärte Rotta, um unsererseits zur Vollstreckung der Welt beizutragen. Die Friedensverträge sind Abmachungen unter dritten und vierten, die wir nicht verletzen dürfen. Aber unser Vorhaben und unsere Stellung sind nicht die gleichen wie die derjenigen, die sie angeordnet und angenommen haben. Unsere Anschuldigung darf daher nicht als unfreundliche Haltung gegenüber Rumänien aufgefaßt werden, denn wir möchten möglichst zu einer Verständigung und nicht zu einer Entzweiung der Geister beitragen.

Diese im Auszug wiedergegebene Diskussion nahm die ganze Nachmittagssitzung in Anspruch. Nachmittags 4 Uhr wurde mit der Behandlung der weiteren Artikel begonnen. Genua, 1. Mai. In Konferenzkreisen wird erzählt, daß von einer bestimmten Note an die russische Delegation an den Bank der Neutralen abgesehen worden sei, jedoch diese im Laufe dieser Woche den Regierungen der feindlichen Entente der gemeinsamen Note mit der Bitte um Stellungnahme, aber ohne Festlegung einer Frist, zugehen. Nach einem Reuters Telegramm soll dieser Entwurf nun am heutigen Montag vorgelegt werden.

Was die Alliierten bieten.

Genua, 30. April. (Sonderbericht des Wolffschen Telegraphischen Büros.) In dem Memorandum, das die erste Unterkommission berät, heißt es, in Großbritannien können Überseeunternehmen finanzielle Garantien gewährt werden, die im Bedarfsfälle vom Parlament noch erhöht werden könnten. Es seien auch Maßnahmen getroffen worden, um die Gewährung von Krediten zu erleichtern.

Die französische Regierung habe trotz der Opfer, die sie für die verwüsteten Gebiete bringen müsse, in Genua die Grundzüge für eine Beteiligung an dem geplanten internationalen Konföderation angenommen. Es seien bereits ins einzelne gehende Vorberichtigungen getroffen worden, um Maschinen und technische Personal nach Rußland zu senden; ferner könne Frankreich 1200 Lokomotiven, 25 000 Güterwagen, und 3500 Personen- und Gepäckwagen; endlich könnten die französischen Industriellen ihre Niederlassungen in Rußland wieder in Betrieb setzen.

Italien beabsichtigt, eine beträchtliche finanzielle Beihilfe für die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland zu gewähren; es werde überhaupt insbesondere auch jedes Unternehmen unterstützt, das die Wiederherstellung der russischen Transportmittel fördert.

Die spanische Regierung habe, um den Handel mit Ruß-

land zu ermöglichen, einen Kredit von 8 Millionen Den an die Russisch-Japanische Handelsbank bewilligt.

Die belgische Regierung habe einen besonderen Kredit von 250 Millionen Francs genehmigt, um die Ausfuhr zu erleichtern, und sie werde dem Parlament auch einen Gesetzentwurf vorlegen, der den belgischen Finanzleuten die Teilnahme an dem internationalen Konföderation ermögele.

Die Einleitung schließt: „Die Zeit ist ein unentbehrlicher Faktor bei dem Wiederaufbau Rußlands, aber das Wichtigste ist, daß ein Anfang gemacht wird, wobei der erste Impuls gegeben sein wird, sobald der erste Pionier sich in Rußland niedergelassen habe und es bekannt sein wird, daß er Erfolg hatte. Je rascher es sich zeigt, daß der Weg, der bisher versperrt war, frei ist, in umso größerer Menge werden sich Kräfte zum Wiederaufbau Rußlands zur Verfügung stellen.“

Barthous Reise nach Paris.

Genua, 30. April. (Genua.) Da Barthou nicht vor der endgültigen Annahme des Denkschrifts die russische Delegation Genua verlassen kann, wird seine Abreise von Genua nach Paris nicht vor nächsten Dienstag stattfinden.

Die Ursache der Reise.

Genua, 30. April. (Sonderbericht.) Nach den offiziellen französischen Mitteilungen begibt sich Barthou hauptsächlich nach Paris, um mit Poincaré den Vertrag zur Verhütung von Angriffen zu beraten. Der ursprüngliche Entwurf ist von dem tschecho-slowakischen Premierminister Beneš ergänzt worden.

Zugeständnisse der Russen.

Genua, 30. April. (Sonderbericht.) Die Schwierigkeiten bestehen heute weniger in der Unmöglichkeit der Verständigung mit der Sowjetdelegation als in der Uneinigkeit unter den Alliierten. Des langen Wartens auf die Vorschläge der Alliierten, machen die Volkswissen freiwillig neue Zugeständnisse. Durch den Mund ihres Sprechers Nakomski lassen sie erklären, die russische Regierung verpflichte sich, allen Besitz von Fremden, die zum Wiederaufbau nach Rußland kommen, durch ein Gesetz zu gewährleisten und auch das Gebrecht über Söhne zu sichern, wenn das Land der Fremden ein Eigentum anstellt. Für den beschlagnahmten Privatbesitz gewährt die Sowjetregierung den ehemaligen Besitzern eine vorbehaltlose Abgeltung oder Vergütung.

Schitschewin an Barthou.

Paris, 1. Mai. Die der Sonderberichterstatter des „Matin“ zu wissen glaubt, hat Tschitschewin gestern Abend einen Brief an Barthou entworfen, in dem er ein folgendes laßt: Das Abkommen, das seit einigen Monaten zwischen Deutschland und Rußland in Berlin ausgearbeitet und in Kaspoff unterzeichnet wurde, ist als ein gegen die französischen Interessen gerichteter Akt angesehen worden. Wiederholt ist angesprochen worden, daß dieser Vertrag Geheimnisse militärischer oder politischer Art enthalte, die Angriffsabsichten Rußlands gegenüber Frankreich und seinen Alliierten verbergen. Trotz der wiederholten halbamtlichen Denials der russischen und der deutschen Delegation, trotz der Erklärungen des Reichskanzlers in der Presse erhält sich der Argwohn in gewissen Kreise aufrecht und beunruhigt die öffentliche Meinung und die Regierungskreise in Frankreich. Die russische Delegation hält es deshalb in Interesse der Wahrheit und um jedes Mißverständnis, das gegen die friedliche Politik Rußlands aufkommen könnte, zu beseitigen, für nötig, diesen Brief an Sie zu richten, da es in der Absicht der russischen Regierung liegt, weitere besondere Zugeständnisse zu machen, die das alte Abkommen vervollständigen, das die Rechte gegenwärtig verleiht. Dieses Abkommen müßte als die Grundlage für den Weltfrieden dienen, und was besonders Frankreich anbetrifft, sei die russische Regierung der Ansicht, daß es viele Berührungspunkte zwischen den beiden Ländern gebe, die ein Uebereinkommen über alle schwachen Fragen erleichterten. Nach dieser Richtung habe sich die Politik Rußlands trotz der feindseligen Haltung, die Frankreich erklährt habe, gegen es seit mehr als vier Jahren einnehmen zu müssen, nicht geändert. Die russische Delegation könne nicht verheimlichen, daß die Politik Frankreichs in der öffentlichen Meinung einen lebhaften Widerhall gefunden habe, daß aber außerhalb dieser feindseligen Politik kein Grund der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland, Frankreich und seinen Alliierten vorhanden könne. Die russische Regierung sei davon überzeugt, daß eine Änderung in dieser Richtung für die Interessen Frankreichs und Rußlands, für die Bevölkerung Osteuropas und für die wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt ebenso notwendig wie nützlich sei. Der Brief schließt mit der Versicherung, er sei von dem Wunsch diktiert, jedes Mißverständnis und jede Zweideutigkeit zu beseitigen, die den normalen Verlauf der Arbeiten der Konferenz behindern könnten.

Lloyd George an Frankreich.

Paris, 1. Mai. Einer der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Genua meldet, bei der am Samstag stattgehabten zweitägigen Unterredung zwischen Barthou und Lloyd George habe letzterer angekündigt, wenn die Konferenz ohne den Abschluß eines allgemeinen Vertrages mit Rußland zu Ende gehe, sei es klar, daß gewisse Staaten die angeblich an den Beratungen teilnehmen, sich die Berechtigung halten würden, mit Moskau besondere Abkommen zu treffen.

Des ferneren habe Lloyd George Barthou gegenüber wiederum die Notwendigkeit einer Zusammenberufung der Staatsmänner des Friedensvertrages von Versailles

vor dem 31. Mai betont, damit über die Maßnahmen gesprochen werden könne für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Lloyd George habe erklärt, nur die alliierten Regierungen könnten die ersten Fragen, die man in Paris durch die Vorkonferenz oder die Reparationskommission erledigen lassen wolle, behandeln. Lloyd George habe als Ort der Zusammenkunft eine kleine Stadt an der italienischen Riviera, die nicht weiter als San Remo gelegen sei, vorgeschlagen. Die letztere Nachricht habe auch der „Corriere della Sera“ gebracht, und der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Genua meldet, daß Barthou sich gestern Abend geweigert habe, sich über diese Nachricht auszusprechen.

Auch die erstere der obigen Meldungen bringt das angeführte italienische Blatt. Ein Telegramm aus Genua besagt:

Nach dem „Corriere della Sera“ soll bei Erörterung des Memorandums betreffend Rußland Lloyd George betont haben, England sei fest entschlossen, unter allen Umständen am Wiederaufbau Rußlands teilzunehmen. Wenn die Konferenz von Genua nicht zu einem allgemeinen Abkommen mit Rußland führen würde, sei es klar, daß an Hand der hier geführten Verhandlungen mehr als ein Staat, unter denen sich auch Großbritannien befinden würde, sich berechtigt fühlen würde, Sonderverträge mit Rußland abzuschließen.

Amerika als Schiedsrichter?

Paris, 30. April. Dem „New York Herald“ wird aus Genua berichtet, Lloyd George habe den Vorschlag gemacht, man solle einen Schiedsrichter anrufen, den der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten zu ernennen hätte, um den Betrag der Reparationen der russischen Kriegsschulden und der russischen Gegenforderungen zu bestimmen. Man habe auch vorgeschlagen, sich an eine Kommission zu wenden, die der Völkerbund bestimmen sollte. Die ganze Frage sei schließlich an die französischen, englischen, italienischen und japanischen Sachverständigen zurückverwiesen worden, die nun einen Entwurf ausarbeiten sollen. Man erwartet, daß die amerikanische Regierung durch Vermittlung des Vorkonferenzes Child direkt von den Sachverständigen sondiert werde.

Amerika und das Anleiheproblem.

Wie der „New York Herald“ in der Wallstreet erzählt, werden außer dem Gouverneur der New York Federal Reserve Bank, Strong, wahrscheinlich noch sechs andere hervorragende Bankiers die Einladung zur Teilnahme an der vorgeschlagenen Londoner Finanzkonferenz annehmen.

Berlin, 1. Mai. Nach einer Mitteilung der Berliner „Kontingents“ aus Genua meldet der Sonderberichterstatter des „Tempo“, in Genua sei das Gerücht verbreitet, es hätte eine Unterredung zwischen Dr. Rathenau, de la Croix und einem Vertreter der Morgenthau-Entscheidungen. Es handle sich um eine amerikanische Anticase an Deutschland.

Der deutsch-russische Vertrag.

Die Reparationskommission findet nichts.

London, 30. April. Die „Times“ melden aus Paris: Man glaubt, daß die juristischen Berater der Reparationskommission dieser ihren Bericht dahin erstatten werden, daß sie in dem deutsch-russischen Vertrag nichts fanden, was mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar sei, vorbehaltlich betrübender Antworten Deutschlands über bestimmte Punkte.

Der Friede im Orient.

Die türkische Antwort.

Konstantinopel, 1. Mai. Der türkische Außenminister überreichte gestern den alliierten Oberkommissaren die Antwort der hohen Pforte auf den Waffenstillstandsvertrag der Alliierten. Die Antwort weist auf den Ernst der wirtschaftlichen und politischen Lage der Türkei hin und fordert die Aufrechterhaltung der religiösen Vollmachte des Sultans. Sie protestiert gegen Gebietsabtretungen an Griechenland, um dieses Land für seine den Alliierten, während des Krieges geleisteten Dienste zu belohnen. Dagegen verpflichtet sich die hohe Pforte, die Widerstände in religiöser und politischer Hinsicht zu beseitigen und protestiert gegen die Übertragung der Weerungen durch eine internationale Kommission. Zum Schluß erucht die Pforte um Angabe eines Ortes zu Friedensverhandlungen.

Die Unruhen in China.

Peking, 20. April. (Genua.) Heftige Kämpfe fanden gestern den ganzen Tag bei Raubang an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pukow statt. Das Gewehrfeuer, die Kanonenschüsse und das Maschinengewehrfeuer hörten nicht auf. Heute hat man keine weiteren Anzeichen von diesem Kampfabschnitt gehört. Gestern Abend kamen ungefähr dreißig Verwundete, Anhänger Tschang Tsolin, in Tientsin an. Andererseits berichten Reisende, die nach Pao-Ting-tsu kamen, daß zahlreiche Truppen von Tschang Tsolin in der Richtung nach Tschang geschickt seien. Die Tschang-Truppen griffen auch bei Tschang-tsun, im Süden von Pao-tung, an der Eisenbahnlinie Peking-Nankin, an. Es hat den Anschein, daß Wu Tei-tsu die überlieferten Angriffe gegen die Hauptkörper der Armee Tschang Tsolin leitet und dies an Pukien, die, von den einzelnen Körper gemessen, weit auseinanderliegen. Man glaubt, daß er die Hauptstreitkräfte im Zentrum zusammenhält.

Peking, 1. Mai. Reuters meldet: Chomowische hat sein Amt als Ministerpräsident niedergelegt, da es ihm nicht gelungen ist, eine Einigung zwischen den feindseligen Generälen Tschang Tsu-Piang und Wu Tei-tsu zustande zu bringen.

Peking, 20. April. (Genua.) Am 3 Uhr nachmittags haben die Gefandtschaften ihren Anherholer der Stadt wohnenden Staatsangehörigen die Aufforderung angehen lassen, nach Peking zurückzukehren. Man hört immer noch Schießen.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 282.—

Gedanken zum 1. Mai.

Die Gründe für den Rückgang der Arbeitsleistung sind persönlicher, organisatorischer und sachlicher Art. Persönliche Gründe liegen vor, wenn der einzelne Arbeiter seine Arbeitsenergie nicht richtig einstellt; diese Auswirkungen betragen teilweise bis zu 25 und 30 Prozent; sie betreffen sehr oft vor allem jugendliche Arbeiter. Als Gründe organisatorischer Art sind diejenigen zu bezeichnen, die auf eine Überbeanspruchung des Solidaritätsbegriffes, wie sie zum Beispiel in der Meißner Zeit zum Ausdruck kommt, zurückzuführen sind, was für die Dauer unzulässige Unterordnung der Wirtschaft unter organisatorische Grundfragen bedeutet. Die sachlichen Gründe für die verminderte Arbeitsleistung liegen in der Tatsache der Arbeitszeitverlängerung als solcher, die oft (zum Beispiel beim Maschinenbetrieb, Straßenbahnen usw.) nicht eingeholt werden kann.

Die Leistungsverminderung hat zwei Folgen: Rückgang der Produktion und ihre außerordentliche Verteuerung. Was den letzten Punkt angeht, so ist darüber von der Zeppelin-Wohlfahrts-G. m. b. H. in Friedrichshafen für das Baugewerbe eine sehr interessante Kalkulation aufgestellt worden, nach der im Anfang des vergangenen Jahres ein einfaches Haus (Preis 5700 M.) bei achtstündiger Arbeitszeit sich auf 73 500 Mark stellte, während bei zehnstündiger Arbeitszeit nur 58 800 Mark, also 20 Prozent weniger erforderlich hätte. Solche Feststellungen, die für alle anderen Gewerbe in ähnlicher Weise gemacht werden können, beweisen recht deutlich, worauf die Verteuerung zum Teil zurückzuführen ist. Was den Rückgang der Produktion betrifft, so genügt es, auf den niedrigen Wirkungsgrad unserer Wirtschaft hinzuweisen. Gedanken darüber können sich immer weitere Kreise auch unserer Arbeiterklasse nicht entziehen, ein Denkprozess, der hauptsächlich auf fortschreitender Erkenntnis über den wesentlichen Grund der Verteuerung beruht. Besonders bemerkenswert waren die letzten Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses im Reichswirtschaftsrat, in denen die christlichen Gewerkschaften zugaben, daß der Achtundtag unhalbar sei und wo der Sozialist Kaliski seine Suspendierung für fünf Jahre forderte. Immer mehr wird erkannt, daß der Artikel 157 der Reichsverfassung nicht nur die Arbeitskraft unter den Schutz des Reiches stellt, sondern daß er auch, was gerne übersehen wird, für jeden Deutschen die Pflicht zur Arbeit und zur Ausnutzung der Arbeitskraft enthält.

Die ersten praktischen Anzeichen der gesunden Denkweise sind freilich zunächst mehr indirekter Art. Hierzu gehört das Umsichgreifen von Nebenarbeit, die als Auswirkung der Einsicht betrachtet werden kann, daß Mehrarbeit Mehrverdienst bedeutet und die den im Achtundtag stehenden Grundgedanken der Arbeitszeitverkürzung als überwunden erkennen läßt. Etwas Neuliches gilt von der Neben- und Nebenarbeit, die gleichfalls beweist, wie allmählich wieder der Wille erwacht, nicht nur durch bloße Tarifpolitik, sondern auch durch tatsächliche Mehrarbeit die wirtschaftliche Lage zu bessern. Schließlich sei auch noch auf das Verhalten der Betriebsräte hingewiesen, die ebenfalls die Interessensolidarität zwischen Wirtschaft und Arbeiterklasse erkannt haben, indem sie in Zeiten außerordentlicher Konjunktur mit Rücksicht auf die Arbeiter, während sie in rückläufigen Perioden vorsichtiger und zurückhaltender sind. Alles in allem kann gesagt werden, daß der Prozess, der uns an Weltmarktleistungen heranbringt, ganz von selbst auch zu Weltmarktleistungen hindrängt.

Die Not der Kriegerwaisen.

Die Gauleitung Hessen-Nassau des Reichsbundes der Kriegsschädigten teilt uns folgendes mit: Die Rentenversorgung der 1 1/2 Millionen deutscher Kriegerwaisen richtet sich nach dem Reichsversorgungsgesetz. Obwohl mit diesem eine Erhöhung der Bezüge vorgenommen und die Verteuerungslage ab 1. Januar 1921 von 25 auf 35 Proz. erhöht worden ist, steht die Höhe der Rente in einem ungünstigen Verhältnis zur Verteuerung. Auf Grund des alten Militärschicksalengesetzes stand im Jahre 1914 einer Halbwaise monatlich eine Rente von 14 M. und einer Vollwaise eine solche von 20 M. zu. Sollte man, was angesichts der herrschenden Verteuerung und der unter den Kriegerwaisen vorhandenen ungeheuren Not ohne weiteres der Fall sein sollte, die Rente aus dem Jahre 1914 an den jetzigen Goldwert anpassen, so müßte nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes in Papiermark der 7fache Betrag gezahlt werden. Denn eine Goldmark ist gegenwärtig 70 Papiermark wert. Einer Vollwaise müßte also monatlich 140 M. und einer Halbwaise 200 M. gewährt werden. Nach dem Reichsversorgungsgesetz stehen aber gegenwärtig monatlich der Halbwaise eines gelernten Arbeiters in der Ortsklasse A nur 9,20 M. zu, in der Ortsklasse B 6,90 M. Einer Vollwaise steht in der Ortsklasse A der Betrag von 15,90 M. in der Ortsklasse B der Betrag von 12,75 M. monatlich zu. Die Renten der Kinder ungelerner Arbeiter sind noch niedriger.

Seit Anfang März dieses Jahres wird zu den vorgenannten Beträgen für eine vaterlose Waise ein monatlicher Zuschlag von 80 M. und für eine Vollwaise ein solcher von 100 M. gewährt. Daß auch mit diesen Beträgen noch nicht auszukommen ist, dürfte ohne weiteres jedem klar sein. Es ergibt sich also, daß eine

Halbwaise in der Ortsklasse A insgesamt einen Betrag von 174,20 M. zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung hat. Daß die Witwe, die nur ein Monatsbetrag von allerhöchstens 413,55 M. für sich zur Verfügung steht, mit diesen Beträgen noch zum Ausgleich der Waisenrente beitragen kann, erscheint ohne weiteres ausgeschlossen. Nicht genügend bekannt ist aber, daß die den Kriegerwaisen gewährten Rentenbeträge nicht seit 1. März d. J. gewährten doppelten Zuschüssen um ein vieles niedriger sind, als die vollständig erwerbsfähigen Reichsbeamten neben ihrem vollen Gehalt gewährten Kinderzulagen. So beziehen nach der neuen Gehaltsvereinbarung Reichsbeamte für ein Kind von 14 bis 21 Jahren (die Kriegerwaisen erhalten nur bis zum 18. Jahre Rente) eine monatliche Kinderzulage von 312,50 M. Der Beamte erhält also neben seinem vollen Gehalt an Kinderzulage gegenüber der Rente einer Kriegerhalbwaise in der Ortsklasse A monatlich 138,30 M. mehr. Sogar die Renten der Vollwaisen werden noch durch die den Reichsbeamten gewährten Kinderzulagen wesentlich überschritten.

Eine solche „Sozialpolitik“ mag verstehen, wer da will. Im Interesse der Kriegerwaisen kann sie auf keinen Fall verstanden werden. Es müßte zum Mindesten Grundfrage sein, das Verhältnis der Renten der Kriegerwaisen und Kinderzulagen der Reichsbeamten umgekehrt zu gestalten. Das bedingt, daß die den Kriegerwaisen gewährten Renten unverzüglich um mehr als 100 Proz. erhöht werden, wie es der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen bei der vor kurzem im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen gefordert hat. Hoffentlich werden der Reichsrat und der Reichstag aus diesen traurigen Verhältnissen die entsprechenden Schlüsse ziehen.

Anatole France und Semenov.

Zu den früheren Freunden Anatole Frances gehört auch jener in letzter Zeit vielgenannte russische General Semenov, der auf Grund der Gravelnoten, deren er sich im Kampf mit der roten Armee schuldig gemacht haben soll, und außerdem wegen Unterschlagung und Bigamie gegenwärtig in Amerika huldig angegriffen wird. Als er in der Villa des französischen Schriftstellers aus- und einging, spielte sich allerdings der spätere Weisheitsgeneral mit Rücksicht auf seinen sozialistischen Freund auf den Antimilitarismus hin und sprach im Brustton der Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Weltrevolution, die allein imstande sei, soziale Gerechtigkeit zu schaffen. Semenov war damals von seinem Sohn begleitet, einem jungen Herrn mit starken literarischen Reigungen, der eines Tages bei France mit einem umfangreichen Manuskript erschien, das er ihm zur Begutachtung vorlegte. „Ich werde es aufmerksam lesen“, versprach France; aber die Zeit verging und er ließ nichts weiter von sich hören. Dafür ließ sich aber der junge Semenov nicht abhalten, immer wieder an sein Buch zu erinnern. „Es ist sehr schön“, erklärte France eines Tages, der das Manuskript auch noch nicht eines Wides gewürdigt hatte. „Es ist eine starke Talentprobe, die viel für die Zukunft verspricht“, fügte er hinzu. Dadurch ermutigt, wagte der junge Mann die Bitte: „Meister, würden Sie wohl die Güte haben, zu meinem Buch eine Vorrede zu schreiben?“ „Mit großem Vergnügen“, antwortete France. Darüber vergingen wieder Monate; der junge Autor ließ aber keine Ruhe und France nahm schließlich eine Wistienkarte, und um ihn loszuwerden, schrieb er darauf: „Ich habe Ihr Buch gelesen“. Der junge Semenov suchte auch aus diesem Bescheid Kapital zu schlagen; er ließ die fünf Worte in den Portext des Buches drucken und den Umschlag mit der Empfehlung versehen: „Vorrede von Anatole France.“

Mitteilungen aus aller Welt.

München, der größte Bahnhof der Welt. Nachdem bereits im vergangenen Jahre der neue Starnberger Bahnhof dem Verkehr übergeben wurde, ist nun auch der Erweiterungsbau auf dem linken Flügel, der Volklinger Bahnhof, am 1. April eröffnet worden. Damit hat der Münchener Hauptbahnhof insgesamt 32 Gleisanlagen erhalten und ist, wie die „Verkehrstechnik“ (Berlin) feststellt, der Gleisanzahl nach zum größten Bahnhof der Welt geworden. Der nächstgrößte Bahnhof, der von St. Louis in den Vereinigten Staaten, besitzt nur 31 Gleise, der Pariser Nordbahnhof nur 28 und der nächstgrößte deutsche Bahnhof, der Leipziger Hauptbahnhof, nur 26 Gleise. Dabei ist der Münchener Hauptbahnhof hinsichtlich seiner Baukosten einer der billigsten unter den großen deutschen Bahnhöfen; er kostete nur 30 Millionen Mark, während der neue Leipziger Hauptbahnhof auf 135 Mill. Mark zu stehen kam.

Gasvergiftung im Kinderheim. Im Schlaalack des städtischen Kinderheims in Neumünster sind in der Nacht zum Samstag fünf Kinder durch Gas vergiftet worden. Ein sechstes Schwere noch in Lebensgefahr.

Waise der Berliner Zeitungen. Die Berliner Zeitungen erscheinen infolge des Beschlusses der Berliner Buchdrucker, wegen der Meißner eine vierundzwanzigstündige vollständige Arbeitsruhe einzutreten zu lassen, erst wieder am Abend des 2. Mai.

Waffenfunde in Berlin. Im Keller eines Hauses in Schmar-gendorf wurden von der Polizei am Samstag große Mengen von Waffen und Munition aufgefunden, darunter elf Kisten mit Karabinern, 153 Kisten mit Kartuschhüllen, 17 Kisten mit Handgranaten, eine Kiste mit 13 Trommeln Maschinengewehrmunition, eine Kiste mit gefüllten Maschinengewehrpatronen, zwei Kisten mit Infanteriemunition und 23 Kisten mit Apparaten aller Art. Der Hausbesitzer gab an, daß er den Keller an einen Kaufmann vermietet habe, doch war dieser in seiner angebliehen Wohnung nicht festzufinden.

Dreimal zum Tode verurteilt. Aus Regensburg wird gemeldet: Der Hilfsarbeiter Dobler, der im Verlaufe des gegen ihn geführten Prozesses drei Morde, drei Mordversuche und sechs Brandstiftungen eingestand, ist dreimal zur Todesstrafe, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden. Die der Begünstigung angeklagten Frauenpersonen Müller und Pippert wurden auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen, weil sie dauernd unter der Bedrohung Doblers gestanden haben.

Beim Kartoffelstechen erschossen. Wie die Blätter aus Salzburg melden, wurde auf dem Rittergut Johannsdorf der Streinschläger Publig und sein Vater vom Gutsgärtner beim Kartoffelstechen ertrapt und erschossen.

Regulierung des Mississippi. Der amerikanische Kongreß hat eine Million Dollar bewilligt, um Pläne für die Regulierung des Mississippi ausarbeiten zu lassen. Der Fluß ist in seinem jetzigen Zustand eine fährliche Hochflutgefahr für die Anwohner.

Amerikanisches.

Der betrunnene Hühnerhof. Auf einer Farm in Connecticut hatte der Besitzer verbotenweise Alkohol hergestellt; die Polizei hatte davon Wind bekommen und große Mengen Spirituosen unter die Hand gebracht. Davon hatten Truthähne, Gänse, Schafe, Ziegen, Kühe, Schweine und selbst die kleinen Küchlein genascht, und man erzielte das seltsame Schauspiel, daß der ganze Viehbestand einen mächtigen Rausch bekam. Die Tiere tanzten hin und her, wie es auch die Menschen im gleichen Fall zu tun pflegen, und fielen schließlich schwer betrunken nieder. Ein Augenzeuge weiß zu berichten, eine Herde Gänse habe in diesem Zustand einen Zentralangriff gegen einige Schweine unternommen, und die sonst so gutmütigen Ziegen sollen gar ein paar junge Hühner bei lebendigem Leibe aufgefressen haben. Von den sehr wertvollen Tieren ist eine ganze Anzahl eingegangen, während man ihren ungläublichen Besitzer wegen verbotener Alkoholherstellung verhaftet hat.

„Glühwürmchenbeleuchtung“. Professor Newton Darvey von der amerikanischen Princeton-Universität will nach eingehenden Studien über die Lichtquelle der Leuchtfliegen, Parasiten, Kraken, Tieren und anderer Organismen ein Verfahren entbedt haben, das ihm gestattet, diese Quelle zur Erzeugung eines dauernd brennenden, kalten Lichts zu benutzen. Die lichtentwickelnde Substanz wird zu dem Zweck in Wasser aufgelöst und in eine Flasche gefüllt. Sie erscheint in einem dunklen Raum wie Wasser, das mit blauer Flamme brennt. Man kann bei diesem Licht im dunklen Zimmer bequem lesen. Der Leuchtstoff, der glüht, ohne Hitze zu entwickeln, stammt von einem Kristallit von der Größe einer Nadel, das aus Japan kommt. Der Stoff unterscheidet sich in nichts von dem, der den Glühwurm und die Feuerfliege auszeichnet, der fallendes Holz zum Glühen bringt und Fleisch, das lange Zeit im Kühlschrank aufbewahrt wurde, phosphoreszieren läßt. Der Stoff wird Luciferin genannt. Das von seinem Stammorganismus losgelöste Luciferin verliert seine Leuchtstärke, gewinnt sie jedoch wieder bei Sauerstoffzufuhr, doch wird sie wiederum herabgedämpft, wenn es längere Zeit der Einwirkung des Sauerstoffs ausgesetzt bleibt. Professor Darvey hat nun ein Verfahren ausgearbeitet, das ein intermittierende Sauerstoffeinwirkung und damit die dauernde Erhaltung der Leuchtstärke ermöglicht. Empfindliche Thermometer, die in die Luciferin gefüllten Flaschen gebracht wurden, zeigten eine Temperatursteigerung von weniger als einem Tausendstel eines Prozents. Professor Darvey gibt allerdings zu, daß die Erfindung im gegenwärtigen Stadium ihrer Entwicklung praktisch noch ohne Wert ist.

Diese amerikanischen Zeitungen entnommenen Berichte scheinen uns nur das eine zu beweisen, daß der 1. April in den Vereinigten Staaten von recht langer Nachwirkung ist.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 9 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 3 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: 6 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Auflärend und vorwiegend trocken, wärmer.

Unsere Wohltäter.

(Augenblicksbilder aus dem alten Russland.)

Von Wladimir Kirjakow.

(Nachdruck verboten.)

„Was für eine originelle Brosche Sie da haben, Anna Sergejewna!“
„Das ist gar keine Brosche. — Das ist das Abzeichen der weiblichen Wohltätigkeitsgesellschaft, „Stille Tränen“.“
„Sehr originell in der Tat! — Brillanten nicht wahr?“
„Jawohl, Brillanten. — Die bedeuten Tränen. — In der Mitte, sehen Sie, ein Auge aus Türkisen, rundherum Tränen aus Brillanten. — Meiner Ansicht nach eine sehr schöne sympathische Idee. — Aber Sie dürfen nicht glauben, Nikolai Dmitowitsch, daß ich der Wohltätigkeitsgesellschaft nur beigetreten bin, um solch ein Abzeichen tragen zu dürfen.“
„Aber ich bitte Sie! — Warum sollte ich so etwas glauben?“
„Na, ich will mich vor Ihnen nicht besser machen, als ich bin. Die Sache ist ganz einfach: mein Arzt hat mir geraten, mich mit Wohltätigkeit zu beschäftigen, um abzumagern. — Das bin nämlich in letzter Zeit schrecklich stark geworden. — Das ist weder hübsch noch modern. Und deshalb hat mir der Doktor geraten, mich mit Wohltätigkeit zu beschäftigen, um abzumagern.“
„Da gibt es soviel Konferenzen, Vorträge und Anfragen.“
„Dabei muß man über ganz unmögliche Treppen bis in die fünfte und sechste Etage klettern. — Meinem Bedienten, der mich auf solchen Exkursionen zu begleiten pflegt, habe ich schon Solange machen müssen.“
„Ich kann mir denken, was für Szenen Sie da erleben.“
„Die Szenen sind noch nicht das Schlimmste; aber der Geruch. — Der ist manchmal geradezu fürchterlich! — Ich kann schon jetzt nach dem bloßen Geruch den Grad der Armut bestimmen. — Wenn ich gerade ich erst gar nicht in die Wohnung hinein, sondern überzeuge mich schon draußen durch den Geruch davon, daß da schrecklich arme Leute wohnen, denen unter allen Umständen geholfen werden muß.“

„Ach, den lassen Sie nur in Ruhe, Alexander Petrowitsch! — Der hilft meiner Frau in Wohlthatigkeitsangelegenheiten. Er arrangiert alle diese Bazarre, Konzerte, Schauspiele usw. — Und meine Frau versteht, alle Damen seien überaus zufrieden mit ihm. — Ein sehr dienstfertiger, gewandter junger Mann, auf den man sich blindlings verlassen kann. — Für das letzte Wohlthatigkeitskonzert zum Beispiel hat er fünf Künstler gewonnen.“
„Alle diese Aufträge und Beforgungen sind natürlich mit Kosten verknüpft. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, ihm zuweilen eine Gratifikation zu geben. Bitte veranlassen Sie das Bessere!“
„Sehr wohl, Excellenz!“
„Ja, und überhaupt möchte ich Sie schon lange mal fragen: wie steht es denn bei uns mit der Wohlthatigkeit?“
„Das heißt — wie meinen Excellenz?“
„Na so. — Tut mir etwas für die Armen? — Man könnte zum Beispiel im Empfangszimmer eine Sammelbüchse aufstellen. — Oder noch besser: wenn ich zu den Bittstellern ins Empfangszimmer trete, geht ein Beamter mit der Büchse hinter mir. Dann wird keiner der Bittsteller umhin können, sein Scherlein beizutragen. — Meine Frau hat mich schon lange darum gebeten, und ich bin ebenfalls der Ansicht, daß nach dieser Richtung etwas geschehen muß.“

„Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, der Betteleierfrage näher zu treten! Genuztage kann man ja gar nicht mehr unterscheiden, ob man einen Bettler vor sich hat oder nicht! — Einem wirklich Bedürftigen gibt natürlich jedermann mit Vergnügen, aber warum zum Beispiel einen Trunkenbold unterstützen? — Da habe ich hier den Statuentwurf für einen neuen Wohlthatigkeitsverein „Gesellschaft zur Regelung der Bettelei in den Hauptstraßen“. — Doch vielleicht interessiert Sie diese Frage nicht?“
„O doch! Im Gegenteil! Ich höre Ihnen mit der größten Aufmerksamkeit zu!“
„Also — diese neuzugründende Gesellschaft will die Betteleierfrage endgültig lösen. — Dem wirklich Bedürftigen geben wir erstens mal eine bestimmte Uniform und zweitens ein Zeugnis oder einen auf den Bettler lautenden, nicht übertragbaren Schein. — Damit ist natürlich jeder Arrtum ausgeschlossen. Das Publikum wird von nun an nur wirklich Bedürftigen Almosen geben. — Wenn man irgendwo einmal im Zweifel ist, verlangt man von dem Bettler einfach die Vorzeigung seines Zeugnisses. — Selbstverständlich werden wir uns die Personen, denen wir

Uniform und Schein geben, sehr genau ansehen. — Nur die besten Elemente, verstehen Sie. — Unser Ziel ist es, die Leute dazu zu erziehen, das erhaltene Geld auf die Sparten zu bringen. — Indem wir den Menschen daran gewöhnen, Ersparnisse zu machen, hoffen wir, ihn auf den rechten Weg zu führen.“
„Exzellenz!“
„Erstens bin ich nicht Exzellenz!“
„Verzeihung!“
„Was wünschen Sie?“
„Wir sind Kaufleute — handeln mit Wein.“
„Das geht mich nichts an. Der Weinverkauf ist Sache meines Mannes — überhaupt — Sie haben man sagen lassen, Sie wollten betreffend unserer Wohlthatigkeit mit mir sprechen — und jetzt einmal von Wein. — Das ist sehr, sehr unbedeutend von Ihnen!“
„Verzeihen Sie gütlich Excellenz! Aber wir wollten gerade vom Wohlthatigkeitsverein.“
„Also was wünschen Sie? Ich verstehe Sie nicht.“
„Wir haben gehört, daß Ihre Wohlthatigkeitsgesellschaft ein Fest gibt. — Na und selbstverständlich wird man da auch zum Besten der Armen Champagner ausshänken. — Dazu wollten wir uns erlauben, Excellenz anzubieten.“
„Ah, Sie wollen unserer Gesellschaft zu diesem Zweck bei Champagner schenken? Das ist sehr lieb von Ihnen! Bitte, nehmen Sie doch Platz!“
„Ich gütig! — Eigentlich hat unser Kommen einen anderen Zweck. Wir führen nämlich eine besondere Sorte Champagner, Marke „Wohlthatigkeit“ — sehr billig. — Vielleicht nehmen Sie einen Korb? — Diesen Champagner beziehen viele Wohlthatigkeitsgesellschaften von uns, da wir ihnen stets einen größeren Rabatt gewähren — bis zu dreißig Prozent — außerdem nehmen wir die nichtverkauften Flaschen zurück — also nur mit auf Kommission. — An jeder Flasche kann man gut bis fünf Rubel verdienen.“
„Dann taugt Ihr Wohlthatigkeitschampagner jedenfalls nichts?“
„Ah. — Im Chambre separe wird man ihn wohl nicht trinken. — Aber an Wohlthatigkeitsabenden findet er sogar recht guten Abgag. — Viele Wohlthatigkeitsgesellschaften haben ihn schon angezeichnet erklärt! Die Hauptsache: er ist enorm billig.“
„Wir selbst trinken diese Marke natürlich nicht, aber wir wollen doch auch dem edlen Zwecke dienen.“

„Exzellenz, der Hauptkassenbuchhaltereffizient Anatoljew verläßt sehr oft den Dienst und scheint überhaupt nicht imstande zu sein, seine Kantarbeit zu verrichten.“
„Anatoljew? — Anatoljew? — Warten Sie mal. — Wichtig!

Aus der Stadt.

Maien.

Man ist er gekommen, der Sonnenmonat Mai, der eigentliche Frühlingsmonat, an welchem sich die Natur mit Nacht vermählt und die ganze Erde sich zu diesem Hochzeitsfeste...

Der Mai ist der Hochzeitsmonat. Und wie die Hochzeit nur einmal gefeiert wird, so erinnert das Volkslied mit Recht daran: 'Der Mai blüht im Jahr der Mai!'...

Regenregeln im Mai. Auch der Sonnenmond soll feucht über sich fühlen und naß, als heiß und sanft. Da die Regen schon einigermaßen vorgeschritten ist, können Nachfröste...

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank. Die Post erfolgt in der Woche vom 1. bis 7. Mai unverändert in der Form zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzig...

Änderung der Schaumweinbesteuerung. Hersteller und Händler mit Schaumwein werden auf die in der deutschen Weinsteuer Nr. 30 vom 20. 4. 22 abgedruckten Bestimmungen hingewiesen...

10 Jahre Volksbildungsverein. Anlässlich der Feier zum zehnjährigen Bestehen des Volksbildungsvereins Wiesbaden fand am Freitagabend ein Festkonzert im großen Saale des...

Leitung seines Dirigenten Fr. Joch einleitend 'Am Frühling' von L. Thuille mit Reinheit, Klarheit und Sicherheit in Ton und Ausdruckweise, ebenso auch später G. Erlmanns 'Atheinwein'...

Unzufriedenheit. Der Polizeipräsident teilt mit: 'Es sind schon mehrfach Klagen eingelaufen, daß die Kinder mit Holländer und Schnellläufern in rasender Geschwindigkeit die Bürgersteige besetzen...'...

Vom Arbeitsmarkt. In der Berichtswache waren Metall-, Holz-, Maler- und Tischler-, Leder- und Bekleidungsindustrie gut beschäftigt. Vermittlungen in diesen Gewerben konnten wegen...

Aus der Gehalts- und Lohnbewegung. Die aus Berlin gemeldet wick. haben die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften ihre Forderungen für die Erhöhung der Beamtenegehälter...

Bei Krampfadern

geschwollenen Beinen, verdickten und schwachen Gelenken, sind meine aus allerbestem Material hergestellten nahtlosen Gummistrümpfe...

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Zulassung zum Großhandel mit Wein. Die Handelskammer Wiesbaden gibt bekannt: Nach einem Erlaß des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 13. April 1922...

Brände. Am Samstag mittag kurz vor 1 Uhr entstand im Hause Martinsstraße 3 ein kleiner Zimmerbrand. Verbrannt sind Gardinen und dergl. Am Samstag nacht 12 Uhr brach in der Schneiderwerkstätte Langgasse-Ecke Goldgasse ein Brand aus...

Familiennachrichten.

Standesamt. Todesfälle: Am 27. April: Landwirt Friedrich Karl Ries, 74 J.; Ehefrau Auguste Renzer geb. Mehl, 45 J.; Ehefrau Margarete Reinhardt geb. Petri, 64 J. Am 28. April: Witwe Philippine Kremer, geb. Mohr, 68 J.; Privatkerer Maria Schultze, 69 J.

Geburten: Herrn Landrichter Dr. Schaad und Frau Maria geb. Kusbach, Wiesbaden.

Verlobungen: Fräulein Johanna Klauer mit Herrn Karl Unterkamper, Wiesbaden.

Eheschließungen: Herr Walter Butschel und Frau Käthe geb. Rahm, Wiesbaden.

Todesfälle: Frau Gina Kunstmann Ww. geb. Randsdorf, 60 J. Herr Baumeister Lorenz Wagner, 74 J. Herr Dr. med. R. Ruff, 75 J., Wiesbaden. Herr Heinrich Dresbach, Sonnenberg, 77 J., Sonnenberg.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater. Der 'Tanzabend' im 'Großen Saal' am Dienstag, den 2. Mai, bringt unter anderem ein Ballett-duo 'Rheinisches Wälderfest', das von Paula Kochanowska einstudiert wurde...

Deutschemokratische Partei. Am Montag, 1. Mai, abends 8 Uhr, findet im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle, Reichsstraße 211, eine Beamtenversammlung statt. Herr Dr. Raudnitz spricht über das Thema: Der Beamte im Volkstaat. Freie Aussprache. Gäste können eingeführt werden.

Volks-Hochschule Wiesbaden. Heute Montag, 1. Mai, eröffnen zu Beginn des Sommerhalbjahrs folgende Arbeitsgemeinschaften ihre Doppelstunden: 1. E. Petry: Physiologie und Biologie. 2. Dr. Eisinger: Grundlagen der Volkswirtschaft. 3. G. Habisch: Die Romantik und die Befreiung der Gegenwart. 4. Die Arb.-Gem. Maas: Freie Rede, beginnt erst Montag, den 8. Mai. Die Hörer der Arb.-Gem. Ruff versammeln sich...

Konzert. Wir verweisen auf die Veranstaltung der Gesellschaft der alten Instrumente am 2. Mai pünktlich 8 Uhr im Casino. Deutsche Volkspartei. Der erste Bezirksverein (Süd) hält seine regelmäßige Monatsversammlung diesmal ausnahmsweise am Mittwoch, 3. Mai (nicht Donnerstag), abends 8 Uhr im Sitzungssaal Friedrichstraße 9, 1. Stock ab. Mittelstufenlehrer Bauer wird über 'Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen' sprechen. Die künftigen Monatsversammlungen finden wieder regelmäßig am ersten Donnerstag jeden Monats statt.

Das Hauptbüro der Speditionsfirma

Berthold Jacoby

Zweigniederlassung Wiesbaden Hamburg — Madrid

General-Vertreter in: Paris — London — Berlin

befindet sich jetzt: WIESBADEN

Taunusstr. 9 I. Etage

Neue Telefon-Nummern: 3847, 3848, 3849.

Grosses Kabinen-Lagerhaus: Viktoriastrasse 2-6.

Staatstheater in Wiesbaden.

Montag, 1. Mai, Anfang 7 Uhr. (H. Sork.) Ad. C. Zwangelsaunartierung. Schwan in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst von...

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 1. Mai 1922. Nachmittags von 4-6.30 Uhr. Tanz-See im kleinen Konzertsaal. Nachmittagskonzert. Ab. Konzert.



Dienstag, den 2. Mai 1922

8 Uhr im grossen Saale: I. Festkonzert. Leitung: Carl Schuricht. Solistin: Grete Stückgold München (Sopran).

Mittwoch, den 3. Mai 1922

8 Uhr im grossen Saale: Mimische Tanz-Spiele von Willi Godlewski ehem. Ballettmeister und I. Solotänzer am Opernhaus Frankfurt a. M. und Gitta Cucuel, Berlin.

U.T. Rheinstr. 47.

Ab heute! Nur 4 Tage! „Der Frauenräuber“ Dritter Teil: „Lebendig begraben“ Lustiges Beiprogramm.

Heute Montag 1. Mai Wintergarten

Maifeier Grosser Festball Anfang 6 Uhr. grosses Orchester. — Anfang 6 Uhr. JAZZ-BAND.



Wiesbadener Kurleben

Eine Bitte an Magistrat und Kurverwaltung. Man schreibt uns: Wenn wir heute in den wunderschönen Monat Mai eintreten und mit ihm hoffentlich der „Frühling in Wiesbaden“ auch ausserhalb des Volkstempels seinen Einzug...

Die Fremdenziffer betrügt, wie die amtliche Fremdenkontrolle des hies. Verkehrsbüros meldet, vom 1. Januar bis 28. April 1922 insgesamt 45 827 (Kuradite und Passanten).

Kurfremdenliste

Table with columns for names and locations. Includes entries like Hotel Adler, Hotel Bellevue, Hotel Kaiserhof, etc.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Residenztheater): Montag, 1. Mai, Anfang 7 Uhr. (H. Sork.) Stammreihe 5. Die Marquise von Arcis.

Die Tribüne. A circular logo with a clock face and the text 'Die Tribüne'.

Ein Abend bei Gustav Jacoby.

1. Teil: Goethe, Gedichte, Balladen, Gesellige Lieder. 2. Teil: Das Hexenlied, Melodram v. E. Wildenbruch, Musik v. Max Schilling.

Walhalla

Die Flucht vor dem Leben

Drama in 5 Akten von Holger Hadsen mit Frederik Jacobsen.

Verzehrende Flammen

Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman „Die Hügelmühle“. In der Hauptrolle: Anders de Wahl.

Pelican-Lichtspiele

51 Schwalbacher Strasse 51. Tel. 829. Staatsanwalt Briand's Abenteuer in 2 Episoden. Zweite: Dem Wellengrab entronnen.

sorgenfreien Lebensabend

Sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser-Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Herrschaftl. Möbel

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Kunstgegenstände, Bronzen, Tapisserie, Plaus, Hausschuhe, Kristallgläser, Porzellan u. Glasler laufs gen. 101. Raffe 5018 u. Adolfsstrasse 6, Laden, Tel. 3047.

Atlantic-Cabaret Kirchgasse 15. Telefon 485.

Abends 8 Uhr: Betty Dehnert Operettensängerin. Leni Küpper Tanzspiele. Willi Cellar d. orig. Hexenmeister.

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr billig geflochten Christian Schumacher, Döhmer Str. 118. 2.



Klubsessel

in echtem Rindleder und Cord. Lieferung direkt ab Spezialfabrik feiner Sitzmöbel Berg & Co., Bismarckring 19.



Wo kauft man gut u. billig? im Korsett-Haus Michel Bleichstr. 21, 1. Etage.

Stickereimuster aller Art für Decken, Kissen, Uhrig Stores sowie Konfektion werden billig aufgezeichnet. Michelsbg. 22, 3.

Oelfarben, Lackfarben la Bohnerwachs

zu billigsten Fabrikpreisen. Verkaufsstellen: A. Rörig & Co. Marktstraße 6 und Westendstraße 7.

KREM Haarwasser gegen Haarausfall.

Dienstag, den 2. Mai, morgens 9 Uhr

beginnt mein

RESTE-VERKAUF

Es kommen nur durchweg gute Qualitäten zum Verkauf!
Um auch der minderbemittelten Bevölkerung eine günstige
Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs zu geben, habe ich die
Preise ohne Rücksicht auf den heutigen Marktwert festgesetzt!

Joseph Wolf

Kirchgasse 62, gegenüber dem Mauritiusplatz.

[2951]

Ein Waggon
Sauerkraut
eingetroffen Ia, per Pfund **6.-** Mk.
Rotkohl, eingeschnitten **6.-** Mk.
Salzbohnen, prima **4.-** Mk.
Im Grossverkauf billiger.
Adolf Mahr
Adolfstrasse 5 **Wiesbaden** Telefon 4322.

Neuheiten
in
**Herren-
Anzugstoffen**
Covercoat in verschied. Preislagen,
Tuche, schwarz, blau und andere
Farben, wieder eingetroffen
zu vorteilhaften Preisen
Christine Franger-Litter
Dotzh. Str. 25, Eingang Hellmündstr.
[2960]

Herrenwäsche
Liefert in tadelloser Ausführung Neu-Bäcker
H. Kirchen, Schwarzborkstr. 7. — Telefon 4974.
Annahmestelle: Goldbach 17, Pließbrennerei.

Miet-Gesuche	Offene Stellen
2- evtl. 3-Zimmer- Wohnung im Vorderb. u. 3 erw. deutschen Verl. zu mieten gesucht. Off. unter N. 1478 an die Ge- schäftsstelle d. Bl.	Wäsche- Mädchen zum 15. Mai od. früher gesucht. Das. Lohn, gute Kost. und Behandlung. Dausb. zwei Personen. Wollmann, Taunusstr. 81. Bügelwebermädchen ges. sofort. Vergüt. gel. Kirchen, Schwarzborkstr. 7.

Büglerrinnen
und Stickerarbeiten bei
hohem Lohn sof. gesucht.
Kirchen, Schwarzborkstr. 7.

Kauf-Gesuche
Zu kaufen gesucht
Strochmühle
für Hand- od. Kraftbetrieb
Moaner, Vorhofsstr. 101.

Zu verkaufen
Neue Federrolle, 20 Stk.
25 Str. Trostr. zu v.
Krupp, Bierstadt, Wies-
badener Str. 1.

Verchiedenes

**Salz-
Schnittbohnen**
Pfund
4.50
Mk.
1 Waggon
angekommen
Für Händler
u. Grossverbraucher
Vorzugspreise.
Hermann Knapp
Marktplatz 3

Weinbrand
Verfälscht 38%
1/2 Fl. Mk. 48.-
Weinbrand, rein
1/2 Fl. Mk. 65.-, 38%
ohne Glas.
**Monopol-
Trinkbranntweine**
Klärer Rümmer,
Wachholder
1/2 Fl. Mk. 31.-, 35%
Aquaavit 40%
1/2 Fl. Mk. 34.-
A. Kriessing
Albrechtstr. 3, Tel. 1760.

Günstige Gelegenheiten
zu Kauf und Miete
v. herrschaftl. Villen
u. Etagen weist nach
J. Chr. Glücklich
Wilhelmstrasse 56,
Telefon 6656.

Thalia
Kirchg. 72. Tel. 6137.
Die Dame in Grau
Grosses Detektiv-
Schauspiel in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Joß Stöckel,
Lotte Löring,
Lilli Dominici und
Sylvester Schätfer.
Die Perlenkette
Lustspiel in 2 Akten
mit Max Lehmann
und Lore Creutz.
Spielzeit: 3—10 1/2 Uhr.

**Kammer-
:: Lichtspiele**
Mauritiusstr. 12.
**Von Stufe zu Stufe
bis in den Tod.**
Drama aus dem Leben
in 6 Akten mit
Esther Carena.
NOBODY: 21. Episode
Der Zeuge
aus dem Jenseits.
Eintrittspreise:
4.— bis 6.50 Mk.

Park-Hotel
Künstlerspiele
Direktion: H. Habets
Musikal. Leitung:
Friedr. König.
Programm
vom 1. bis 31. Mai:
Geschw. Brandolf
Damen-Tanz-Duett.
Jenny Eötvöss
Vortrags-Künstlerin.
Dolly Wernecke
Tänzerin.
Lotte Kauer
Klavier-Humoristin
Alexander Perotti
Kammersänger.

Thalia
Gastspiel
ea Degen
Vortrags-
Meisterin
Leo Körner
Vortrags-
Künstler
Im Flügel: Herr Drinkow
Joe u. Eva Farren
Stepp-Tanzpaar.
Hans Schnitzer
Conférentier — Humorist.
Am Flügel: Carl Wiegand.
Conférence: Hans Schnitzer.

„Badhaus Spiegel“
Kranzplatz 10.
Eig. Thermalquelle,
Thermalbäder 10 Stk. im
Abonnement **45 Mk.**
ohne Bedienung. Grosses
luftiges Badhaus, Trink-
kur u. Einzel-Ruheraum.

Kolläden
Jalousien
und Rolllädenwände
repariert
W. H. Krombach,
Eves-Verf.,
Frankenstr. 19, Tel. 2008

Umzüge
in der Stadt sowie von
und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes
mittelst erstkl. mod.
Möbelwagen unt. Gar-
antie prompt u. fach-
gemässer Ausführung
bei preiswert. Berechn.
**Transport-
versicherungen**
Lagerung.
Verpackung v. Kunst-
sachen, Mobilien usw.
Häufige Teilladungs- u.
Rücklade-Gelegenheit.
Adolf Mouha
Schwarzborkstr. 29,
Telephon 2656.

Gollerl-Sohlen
besitzen die Vorteile von
Gummi- und Ledersohlen
ohne deren Nachteile.
Preise pro Paar einschliesslich
Auflegen:
Damen- u. Kindersohlen M. 50
Herrnsohlen M. 55
Rbsätze je nach Grösse v. M. 4.25 an
Verarbeitung durch folgende
Schuhmacher:
Merkur-Besohl-Anstalt,
Seerobenstrasse 27,
Merkur-Besohl-Anstalt,
Riehlstrasse 20,
Pfeil, Friedrichstrasse 8,
Herold, Friedrichstrasse 57,
Gebhardt, Lederhandlung,
Helenenstrasse 31
Schuhbesohl-Werkstatt Laimer,
Hirschgraben 14
Osterloh, Nerostrasse 35
Dinges, Feldstrasse 19.
Reichel, Körnerstrasse 2.
Gollerl-Sohlen-Vertrieb,
Eltviller Str. 14 (hint. der Ringk.)
Tel. 2980.

Grosser Gelegenheitskauf!
Schöner eleganter Mahagoni-Salon nur 20 Mk.
neu und sehr. Ruhb. pol. u. lack. Schließ-
werk, mit u. ohne Marmor. Tisch, Ruhb. pol.
u. lack. Spiegel- u. Kleiderichr., ovale u. vier-
eckige u. Bimmertische, fast neuer Tisch 1250 x
Schafeloune 900 x 11 Eisen-Büchse (Vordr.)
mattig Glas-Tischgarn. 6 hohe Ruhb. Korb-
2 gute faub. alteide Betten u. versch. billige
Hermannstr. 17. 1.

Kartoffelverkauf.
Dienstag, den 2. Mai, Vormittag 11 Uhr
den rechts der Frankfurter Strasse, in der Nähe
des Sportplatzes dahier
ca. 300 Ztr. Kartoffeln
teilweise nur zu Futterzwecken verwendbar, Preis
nach soeben Verzählung dem. 8 378 D. G. & S. an
Kaufmann bedienigen, den es angeht, verbleibt
Befichtigung vor der Versteigerung. Sammelplatz
10 1/2 Uhr Sportplatz.
Gebermann, Ger. Boffe, Bollhies Str. 14